

Friedens und der Anmut schwebt über den Dingen. Und da würde meine Frau mir entgegenkommen, sehr schön, aber sehr einfach gekleidet, mit etwas zierlichem Weissen um den Hals, und sie würde ihren gelben Gartenstrohhut mit dem blauen Bande auf das helle Haar setzen und an meinem Arme in den Garten gehen. Dort würden wir die herrlichen und seltenen Blumen betrachten, welche wir beide pflegen, und allerlei schöne Pläne für die Zukunft spinnen und würden sehr glücklich sein.

10 Ja, so war es alles in meiner Phantasie. Wie meine zukünftige Frau nun beschaffen sein sollte, das war ganz genau bestimmt. Sehr schön sollte sie sein, aber nicht eine sonnenhafte Schönheit, der sich alles beugt, sondern eine sanfte, milde, deren Antlitz der Spiegel von Güte des Her-
15 zens und Innigkeit des Gemüthes ist. Sie sollte mittelgroß und von einer sanften Rundung aller Formen sein, ihre Stimme wohlklingend und ihr Sinn gemäßigt heiter. Sie sollte sein wie die Sonne, wenn ich komme, und wie der Mond, wenn ich gehe.

20 Aber es ist ein eigenes Ding um die Phantasiegestalten. Da war nun in Wirklichkeit ein kleines Mädchen, die hatte von alledem sehr wenig, aber sie war ein fröhlicher Schmetterling und sang und trällerte den ganzen Tag. Sie hatte zwei lachende, braune Augen und dunkles, lockiges Haar,
25 das sie gern um das Köpfchen schüttelte, und wenn sie ins Zimmer trat, so war mir gerade, als wenn die Sonne plötzlich hinter den Wolken hervorglänzt. Irgendwegen hatte ich bald die ganze Phantasiegestalt vergessen, aber als ich dachte, der schöne Schmetterling sei mein, da flatterte er
30 fröhlich zu einem anderen. Das war eine recht betrieblte Geschichte, und mir wird noch jetzt oft ganz wehmütig, wenn ich daran denke. Doch das sind Träume und Dinge, die vergangen sind; genug, es ist mir nicht gelungen, mich zu